

Ein Fabel von einem Edelmann, der seiner Tochter wollt kein Mann geben, er mähet denn weiter, als sie könnt brunzen, auf einen Tag

Auf ein Zeit ein Edelmann saß nicht weit von Kowerck, der hatt ein außermaßen schöne Tochter; die hatt sehr viel Heirat¹, aber sie wollt keinen haben, er könnt denn weiter auf ein Tag mähen oder grasen, wie man's dann nennet, denn sie brunzen könnte. Denn sie hatt ein so enge, daß sie schier ein ganze Meil brunzet, wenn es weiter war. Wie man denn jetzt zu unsern Zeiten auch viel solcher Jungfrauen findet, die so enge haben, daß einer meinert, man könnt
5 kaum ein Saubürsten hineinbringen; wenn man's bei dem Licht besieht, sein wohl zween oder drei Kindskopf herausgefallen. Das red ich nicht von den frommen Jungfrauen, sondern von solchen, die so sein.

Nun aber unterstund sich mancher Edle, auch Unedle, die Jungfrau zu bekommen. Wenn dann einer einen Tag hatt gemähet, so kam die Tochter mitsamt dem Vater zur Nacht, wenn's Feierabend war, und brunzt weit über das hinaus, das einer hatt den langen Weg gemäht. Darum so könnt sie keinen bekommen.

10 Nun war aber ein seltsamer Abenteurer, der unterstund sich auch, die Jungfrau zu bekommen, ging auch zu dem Edelmann, sagt, er wollt auch um sein Tochter mähen. Da weist er ihn auf eine Wiesen auf Bamberg zu.

Nun tat der gut Gesell ein Ding und nahm mit sich ein gute Flaschen mit Wein und ein gut Braten, auch ein Schüssel voll Kuchlein samt einem großen Weck, fing an und mähet einen viereckigen Platz, setzt in ein jegliche Ecken ein Richtzeichen, den Weck, die Flaschen, den Braten und die Kuchlein, zog sich danach mutternackend aus.

15 Nun kam die Jungfrau um den Mittag auf die Wiesen zu spazieren, sah den Mäher nackend und sein Zipfel an dem Bauch; der begann ihm zu wachsen, als die Jungfrau vor seinen Augen herumging. Das ward sie sehr verwundern; sie sprach: »Ei, mein lieber Mann, was habt Ihr da für ein Dinglein? Was ist es nur für ein Tier?«

Der Mäher sprach: »Jungfrau, es ist ein Zeiger.«

»Ei«, sprach sie, »das ist ein seltsamer Zeiger. Ich habe nie kein solchen Zeiger gesehen. Lieber Mäher, was zeigt
20 er?«

Der Mäher wandte sich zu dem einen Winkel, sprach: »Dort zeigt er, daß ein Flaschen voll Wein stehe.«

Die Jungfrau lief flugs und fand es, wie er ihr gesagt, sprach: »Das ist ein feiner Zeiger.«

Indem so wendet er sich zu einem anderen Winkel.

Sprach die Jungfrau: »Lieber Mäher, was zeigt er jetzt?«

25 Antwortet er: »Dort in jenem Winkel, zeigt er, stehet ein Schüssel voll Kuchlein.«

Sie lief abermals und fand es. Dessen lachtet sie, und er wandte sich zum dritten und vierten gleich wie zuvor.

»Ei behüt mich Gott«, sprach sie, »wie ist das so ein feiner Zeiger!« Und sprach zu dem Mäher: »Mein lieber Mäher, was ißt aber der Zeiger? Ich sehe wohl, daß er ein Maul hat.«

Flugs antwortet der Mäher: »Jungfrau, er ißt nichts denn Zucker von Eurem Bauch!«

30 Da lief sie heim und holet ein Handvoll Zucker, sprach: »Lieber Mäher, da gebt ihm zu essen! Es ist wohl so ein feiner Zeiger.«

Er nahm den Zucker und leget sie in das Gras und streuet ihr den Zucker auf den Bauch, leget sich oben darauf, ließ sein Zeiger auf dem Bauch umkrabbeln; die Jungfrau meint, er esse also. Nun indem kam der gute Zeiger baß hinab und fand, darein er dann kroch.

35 Da sprach die Jungfrau: »Ei, was suchet er da drinnen?«

Antwortet der Mäher: »Jungfrau, es ist ihm ein Körnlein darein gefallen; dem sucht er so nach.«

»Oh«, sprach die Jungfrau, »laßt ihn nur weidlich essen! Es hat mein Vater ein ganzen Karren voll Zucker; ich will ihm den allen zu essen geben.«

Da nun der gut Gesell oder Zeiger hatte sein Zuckerkorn ertappet, kroch er wieder heraus. Der Mäher leget sich
40 wieder an, als wollt er mähen, und die Jungfrau ging heim.

Als es nun Nacht ward, kam der Vater mitsamt der Tochter, sah, was sein Mäher gemähet hatte, deucht ihn nit viel zu

sein, sprach: »Nun, Tochter, kannst du darüberbrunzen, so fange an!« Die gut Tochter meint, sie wollt darüberbrunzen, übersah es und brunzet auf die Schuh.

Da ward der Mäher lachen und sprach: »Junker, hab ich die Tochter gewonnen?«

45 Dessen ward der Edelmann zornig, doch gab er ihm die Tochter. Also ward aus einem Bauren ein Edelmann.

Aber jetzt, so der Adel abstirbet, so wollen die Schneider und Metzger miteinander um den Adel streiten; wiewohl die Metzger haben die Hunde und Rosse zuvor, welche die Schneider erst müssen machen.

(743 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap10.html>

¹Bewerber